

Wöchliche



Zeitung

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Belagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag: Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard Venzler.
Druck: (in Ann. d. Hausd.) C. Mich. Schöler, (Invert.)
Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegend.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein, Amt Dönhofs 8600-8604.
Für den Fernverkehr: Amt Dönhofs 8606-8608. Telegramm-
Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Posenchekkonte Berlin 660.

Rückkehr zur Mitte.

Das Hamburger Ergebnis.

Die einzige Partei, die trotz weit geringerer Wahlteilnahme einzustufen zu können ergibt, ist die Sozialdemokratie. Während die Kommunisten rund 37 000 Stimmen gewannen, haben die Sozialdemokraten annähernd 100 000 Stimmen gewonnen. Nach die Wahlteilnehmer als der Zusammenbruch der extremen Parteien die Niederlage der Sozialdemokratie, die diesmal kaum ein Drittel ihrer Stimmzahl noch Mal erhielten. Aber auch die Sozialdemokraten haben sehr falsch abgeschätzt; sie haben relativ und absolut einen starken Rückgang erfahren. Insgesamt haben die drei Oppositionsparteien nicht weniger als 91 000 Stimmen eingebüßt, nämlich die Kommunisten 33 000, die Sozialdemokraten 30 000 und die Sozialisten 24 000. Diese gut haben die Demokraten abgeschritten, und zwar trotz der Unterstützung von Bewerbern des Mittelstandes, die von den Wahlmännern und den Gewerbetreibenden. Es werden in den neuen Bürgerliste unendlich viele Sozialisten geworben sein wie in den bisherigen Bürgerlisten, das 1921 gemacht worden war. Es ist die am besten vorbereitete, als die Deutsche Arbeiterpartei, die mit der Bürgerliste in den Wahlkampf zog, die sich im Laufe der bisherigen Hamburger Regierung behauptet hat, statt 31 Vertreter nur noch 22 stellt.

Es haben erhalten:

| | |
|--------------------------------|---------|
| Sozialdemokraten | 174 522 |
| Deutschnationale | 91 781 |
| Kommunisten | 78 842 |
| Deutsche Volkspartei | 73 882 |
| Demokraten | 73 882 |
| Sozialisten | 13 412 |
| Zentrum | 8 568 |
| Wirtschaftsbund | 6 982 |
| Gewerbetreibende | 6 652 |
| Wohnungsbund | 4 400 |
| Erwerbslosenrat | 2 738 |
| Fremdwirtschaftsbund | 2 236 |
| Unabhängige | 1 631 |
| Landwirtschaftsbund | 289 |
| Landvolk | 132 |

Das neue Hamburger Parlament zählt unter 160 Mitgliedern 53 Sozialdemokraten, 22 Demokraten und 4 Vertreter von Wählergruppen, die den Demokraten nahesteht. Dazu kommen

2 Vertreter des Zentrum, so daß die Linke mindestens die Hälfte aller Sitze erhält. Bedenkt man die Deutsche Volkspartei dazu, die im Senat durch mehrere Mitglieder vertreten war, so ergibt sich eine starke Mehrheit für die Fortführung des bisherigen Regierungskabinetts. Die Deutschnationalen erhalten 28 Vertreter, die Kommunisten 24, die Sozialisten 4.

Von Persönlichkeiten, die über Hamburgs Rahmen hinaus bekannt sind, sind auf der demokratischen Liste gewählt: Senator Dr. Schumann, der Leiter der Deputation für Danzig, Schiffahrt und Gewerbe, Senator Wölbeke (Kaufmann), Senator Dr. Wählisch (Rechtsanwalt) der hantwirtsch. Versuchsstation, Senator und Direktor Schütz von der Norddeutschen Versicherungsanstalt in Hamburg. Von Sozialdemokraten sind gewählt: Bürgermeister Stolten, der Präsident der bisherigen Bürgerliste Hof, Senator Krause (Oberbaurat), Senator Schumann (Politiker), Senator Gruenewald (Gesundheitswesen), Senator Grosse, Dr. Knack, Direktor des Barmbecker Kranenbaues. Die Deutsche Volkspartei entsandte wieder den Reichstagsabgeordneten Raftmann (Landw.) den Vorsitzenden des Rates Krugmann, den früheren medienberühmten Reichstagsabgeordneten Dr. Pieper, Schriftleiter der deutschnationalen „Hamburger Nachrichten“. Von den Deutschnationalen sieht u. a. der Redier R. Zeitz ins Parlament ein.

Das Ergebnis der Hamburger Wahlen ist ein günstiges Vorzeichen für die Entschärfung des 7. Dezember. Die Sozialisten sind so gut wie erledigt, die Kommunisten werden froh sein, wenn sie die Hälfte ihrer Mandate behaupten können, und die Deutschnationalen erleben einen Rückgang, der ihnen gerade in Hamburg doppelt empfindlich sein wird, wo es ihnen gelungen war, Einfluß auf führende Kreise der Industrie und des Handels zu gewinnen. Die drei Oppositionsparteien zahlen die Löhne der Hamburger Wahlen. Die Demokraten haben einen großen Erfolg erzielt. Es haben die Erwartungen ihrer Gegner, die ihnen „Verfall“ und ihre „Auflösung“ vorzeitig antizipierten, bitter enttäuscht. Insbesondere hat die Deutsche Volkspartei, die sich bereits als Übrin der Demokraten behauptete, erkennen müssen, daß ihre Rechnung falsch gewesen ist. Besonders verärgert sie auf den Bericht mit unangenehm, aus dem demokratischen Teil für sich Riesen zu scheitern. Erfolge können hier nur blühend durch den Kampf gegen die Deutschnationalen, deren Wähler in Massen abwandern. Wenn die Deutsche Volkspartei es verliert, ihre enttäuscht, nützlich bekommt. Die gesonderten Gruppen für sich zu gewinnen, so könnte sie das Ziel, das sie durch den Anstoß an die deutschnationale Politik angeblich erzielte, auf gerade m Weg erreichen: die Festlegung des richtigen Grades und die Sicherung einer arbeitsfähigen Mehrheit der Mitte.

Strefemann und Erkelenz.

Für die Politik der Mitte.

Dr. Strefemann hat am Sonntag in Wiltshausen i. Th. gesprochen und dabei, nach dem Bericht der Telegraphen-Linien, behauptet, der demokratische Führer Erkelenz proklamieren den Anstoß der Demokratie nach links, unter Anstoß aller Parteien, die rechts vom Zentrum hängen. Demgegenüber hielt der Abg. Erkelenz fest, daß Dr. Strefemann durch einen ungenauen Bericht irreführt worden sei.

„Ich habe nicht, so sagt Erkelenz, in Hamburg nur für die Politik der Mitte eingestrichelt, mit keinem Wort dafür, die einen linksüber zu machen und alle Beziehungen zur Deutschen Volkspartei abzubrechen. Das wiederhole, was ich unter erster Wahlauflauf gesagt hat: Wir kämpfen für die Politik der Mitte, wir kämpfen auch gegen die noch rechtsüber abgekehrte Deutsche Volkspartei. Wir wenden uns gegen die Politik des Herrn Strefemann. Wenn er zurück zur Mitte zurückkehren will, so ist das seine Sache, daß sie führen wir ja den Wahlkampf. Wir freuen uns darüber, daß Herr Strefemann schon jetzt ein Anfang des Wahlkampfes die Haltung preisgibt, die seine Freunde in den letzten Monaten eingenommen und die uns zu Reichstagsneuwahlen geführt hat. Wenn Strefemann und seine Freunde seine Thüringer Rede schon bisher zur Grundlage ihrer Politik gemacht hätten, wäre es gar nicht zur Reichstagsauflösung gekommen.“

Der Kronprinz verläßt München.

Kronprinz Wilhelm hat entgegen seiner vorherigen Ankündigung, nach München zu gehen, München gestern Abend wieder verlassen.

lassen und ist nach Oels abgereist. Kronprinzessin Cecilie wird sich noch einige Zeit in Bergeshagen aufhalten.

Ehrenlegion für Menschenrechte.

Paris, 27. Oktober. Die französische Regierung hat dem Präsidenten der französischen Liga für Menschenrechte Ferdinand Buisson die Würde eines Großoffiziers der Ehrenlegion verliehen.

Santoffs Parteitag.

Nachrichtendienst der „Wöchentlichen Zeitung“.

Sofia, 26. Oktober.

Ministerpräsident Santoff gelang es heute, den Rückzug zu erreichen, daß seine Partei bei einem bedeutenden Teil der Wähler in den Städten, sondern auch auf dem Lande verbleibt und daß der Versuch der Oppositionsparteien, sowohl der kommunistischen als auch der sozialistischen, durch Ansetzung von Unruhen ihre Stürze zu bewirken, nur darüber täuschen soll, daß ihre Anhängerschaft in südlichen Abzügen ist. Der Protest, der heute normiert unter Beteiligung von 700 Delegierten und über 10 000 Wählern aus der Provinz begann, wurde in einer Wählerversammlung unter freierem Himmel dem Mittelstand und der Arbeiterklasse in den Straßen Sofias. Santoff ließ sich eine große Manifestation in den Straßen Sofias. Santoff wird zwei große Reden, in denen er auf die Notwendigkeit hinweist, die demokratische Politik immer mehr zu fördern, damit die Einheit und die Verbindung aller Bürger erfolge. Die Regierung müsse befangen werden, insbesondere die Parteiführung der Sozialdemokratischen Partei zusammen werden.

Das demokratische Zentrum.

Obalationen für Marx, Feherbach und Wirth. Reichsparteitag in Berlin.

Zu dem Reichsparteitag der Zentrumspartei, dessen Hauptverhandlungen heute morgen begannen, sind 300 Delegierte aus dem ganzen Reich und außerdem Vertreter aus dem Saargebiet, aus Danzig und zwei Abgeordnete der christlichsozialen Partei Österreichs zusammengetreten. Im Mittelpunkt stand eine große Rede des Reichstagsabgeordneten Marx, die mit demontionalen Beifall aufgenommen wurde. Sogar getampelt wurde, eine Befallsführung, die in diesen schönen Paule (der Partei) tagt im Preussischen Landtag) noch nicht möglich ist.

Marx sprach der frühere Zentrumsvizepräsident Feherbach. Er ging sofort auf die brennende Frage der Erweiterung der Regierung nach rechts ein. Alsobald nach dem Zentrumsparteitag gründlich der Standpunkt durchaus geäußert worden, auch die Deutschnationalen jetzt zur Verantwortung heranzuziehen, weil dies die beste Kur für die Partei gemein wäre. (Seiterteil und Zustimmung.) Es hat sich aber herausgestellt, daß das — obwohl parlamentarisch gesehen in erster Linie die Deutschnationalen hätten herangezogen werden müssen — nicht möglich war, und zwar vornehmlich vom Standpunkt der auswärtigen Politik aus. Die Deutschnationalen haben eine Stellung angenommen, die es unmöglich machte, diese Partei heranzuziehen. Es konnte sich auch nicht um einen Kurswechsel handeln, denn wenn eine Regierung sich den Dank des Volkes verdient hat, dann ist es die Regierung Marx gemein. (Stimmliche Zustimmung im ganzen Saale.)

Feherbach betont aber auch, daß ein Mißfall nach links nicht nur parlamentarisch untragbar, sondern aus politischen und faktuellen Bedenken heraus unmöglich gewesen wäre. Die Idee des Reichstagsabgeordneten, eine Volkseingemeinschaft zu schaffen, ist zwar nicht zur Vollendung gelangt, aber wenigstens ist erreicht worden, daß der Gedanke aus dem Gegenüber eingeschärft worden ist. Feherbach betont sich weiter unter dem lebhaften Beifall der ganzen Versammlung zu dem Wanner Schwarz-Port-Gold, als dem alten Reichstagsabgeordneten, um der sich auch in der Reichstagsversammlung Wirth immer gemannet haben. Was den kommenden Wahlkampf betrifft, so befürwortet Feherbach eine Schwächung der Partei. Die Partei habe sich in enklagensozialer Arbeit, ungedacht um Lohn und Spott, um ihr eigenes Gelingen, ja um alles nur dem Dienste des Volkes und des Vaterlandes gewidmet, sie dürfe daher vertrauensvoll auf die Unterstützung des Volkes rechnen.

Nach Feherbach kommen die Zentrumsvizepräsidenten aus Danzig und dem Saargebiet zu Worte.

Nachdem diese die Gründe der vom Deutschland notwendig getrennten ehemaligen Reichsregierung überbracht hatten, sprach der Reichstagsabgeordnete Schönerberg für dieses ehemalige deutsche Bundesland, dessen Schicksal dem des Deutschen Reiches in dieser schweren Zeit gleiche.

Nach einer kurzen Rede des bayerischen Zentrumsvizepräsidenten Schöfer sprach der dritte Zentrumsvizepräsident Dr. Wirth. Als er die Redebeiträge beendigt, zeigt es sich, wie die Stimmung dieser Versammlung ist, ein in den enklagensozialen Dingen. Die Partei ist in der Lage, sich zu erheben. Es tritt in seiner immer wieder vom höchsten Beifall unterbrochen Rede für die Politik und die Person des Reichstagsabgeordneten ein, bekennt sich rückhaltlos zum Volkstaum, zur Republik und erklärt es für das höchste Ziel von Partei und Regierung, das wirtschaftliche Gelingen des Volkes zu mildern, das eine Folge des verlorenen Krieges ist. Grundbedingung für die Erreichung dieses Zieles ist aber die gezielte Festlegung der bisherigen Vorkriegsposition und die Ablehnung jedes, wenn auch nur teilweise parlamentarischen Experiments, das diese Vorkriegsposition unterbrechen könnte.

Wirth ist der letzte Redner des Vormittags. Um drei Uhr beginnen die Diskussionsarbeiten.

Am Auftakt zum Parteitag fanden am gestrigen Sonntag Besprechungen des enklagensozialen Vorstandes unter Anwesenheit der Vorstehenden der Landes- und Provinzorganisationen statt. In diesen Besprechungen, die der amten Sonntag dauerten, erachtete sich die Hebräerentscheidung mit der Politik des Reichstagsabgeordneten Marx. Erörtert wurde auch die Frage der Reichsvereinerung mit der bayerischen Volkspartei. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß die Zeit für ein Zusammengehen der beiden Parteien noch nicht gekommen ist. Im jetzigen Wahlkampf hätte man den Anstoß der bayerischen Partei wohl als ein Zeichen für ein Ueberwinden der Feindschaften im Reichzentrum werten müssen.

Der Wahlkampf.

Bayerische Zustimmung.

Nachrichtendienst der „Völkischen Zeitung“.

München, 28. Oktober.

In der heutigen Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei in Bayern wurden Minister Gehler und Minister Spamer sowie Reichsminister a. D. Koch mit. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in folgender Entscheidung niedergelegt:

1. Der Landesauswahlrat der Deutschen Demokratischen Partei in Bayern billigt unter dem Ausdruck des Dankes und der Bewunderung die von der Reichsleitung seit Jahren durchgeführte Parteipolitik. Hinsichtlich der Eintragung des politischen und wirtschaftlichen Werdens des Deutschen Reiches. Der Landesauswahlrat dankt der Reichsleitung dafür, daß sie nicht ihre Hand zur Erhaltung dieser Politik durch den Eintritt der Deutschen in die Regierung gehoben hat. Der Wahlkampf ist dem deutschen Volk gegenüber durch die Unerschlichkeit der Deutschen Partei und die schonende Haltung der Deutschen Sozialpartei. Der Landesauswahlrat fordert alle Mitglieder der Partei sich in bester Weise für die Erhaltung der Reichsregierung, aber bewußten Willens der Mitte geschlossen hinter die Reichsregierung zu stellen. Diese Geschlossenheit gilt es am so mehr zu wahren, als es sich für die Partei in Bayern, getreu ihrer Mission, vor allem darum handelt, den Reichsgeboten gegen alle Interminierungsvorwürfe hochzuhalten und bei der Wahrung des Eigenen der Länder nachdrücklich zu verteidigen.

2. Der Landesauswahlrat hat aus den Darlegungen des Reichsministers Dr. Gehler mit Genugtuung entnommen, daß keineswegs grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Deutschen Demokratischen Partei bestehen. Er dankt ihm und auch dem Reichsminister für Spamer und dem Abgeordneten Spamer, daß sie, trotz abweichender Meinung in einer Frage der Politik, der Partei in entscheidender Stunde die Treue gehalten haben, und erwidert die Treue mit Treue.

In der vorhergehenden Versammlung dankt Minister Gehler dem Einwand der Fraktionsmitglieder, daß der Reiz zum Austritt, man müsse die Deutschen aus der Verantwortung zwingen. Die deutsche Politik, so erklärte Dr. Gehler, ist jetzt leider zweigeteilt, und die historische Aufgabe, die die Demokratische Partei 1918 nach links erfüllte, ist jetzt auch nach rechts notwendig. Den Deutschen Nation die nicht die Rolle zugebilligt werden, die im parlamentarischen und im Sozialistischen hatte, wenn es auch ein schmerzliches Gefühl, das den Deutschen in einer Regierung zusammenzuhalten. Die Demokratische Partei ist die stärkste Kraft gegen den Parteilichismus sein. Dieser liegt im Widerspruch unserer Arbeit die Pflicht das deutsche Volk.

Minister a. D. Koch betonte, daß die Partei mit Erfolg auf ihre bisherige Politik zurückblicken könne. Sie haben die Aufgabe und haben unerschütterlich eine gewisse Richtung erreicht. Wirtschaftspolitisch hat die Partei die Sozialreformbestrebungen abgemessen und jetzt heute im Kampf gegen übermäßige wirtschaftliche Zentralisierung, gegen den Nationalismus und die politischen außenpolitischen Gefahren, die aus einer Scheinregierung der Deutschen in die Regierung erwachsen werden. Der Wiederaufbau der Deutschen Nation jetzt, daß

hier das Organikum von Verantwortungsbewußtheit vorliegt. Die Demokratische Partei konnte also nicht die Verantwortung übernehmen, die Fortführung der bisherigen Politik durch Vermeidung der Deutschen Nation zu verhindern.

Dank vom Rhein.

Nachrichtendienst der „Völkischen Zeitung“.

18. Köln, 28. Oktober.

Der Wahlvereinsrat Köln-Land der Deutsch-Demokratischen Partei hat heute in Köln einen außerordentlichen Parteitag, an dem der Rhein- und Niederrheinabteil Stellung zu nehmen. Auch bei den demokratischen Parteimitgliedern des besetzten Gebietes ist bekannt, daß die Einheitspolitik der Reichsleitung von der ginkünftigen Wirkung auf die Stimmung der Anhängererschaft war. Die allgemeine Überzeugung fand auf dem Vortrag ihren Ausdruck in der geschlossenen Einheitspolitik und Stellungnahme zur Lage und zur Reichsbildung. Unstimmig wurde Justizrat Fritz-König, der nächste Vorsitzende der Rheinabteilung, als Spitzenabteil auf der Reichsliste nominiert, an zweiter Stelle Franz Meißner-Bonn; dritter wurde Herr Dr. Hermann Schäfer, der heute neugewählte Vorsitzende des Wahlvereinsverbandes.

Zum Spitzenabteil der Kandidatenliste wählte die Versammlung den bisherigen Abgeordneten Gemeindevorstand Dr. Gottschalk-Gummerbach.

In der anschließenden Debatte heißt es u. a.: „Die aufrechte, zielbewußte und nichtswillige Haltung der Reichsleitung während der Regierungskrise, die trotz aller Demagogie der Reichsliste und aller Verlockungen entgegengehalten hat, hat der Deutsch-Demokratischen Partei neues Vertrauen und neue werbende Kraft gebracht. Der Wahlvereinsrat dankt der Reichsleitung und der Parteileitung für ihre Einheitspolitik und wünscht, daß auch weiterhin die Erfordernisse einer einheitlichen und nationalen, selbstbewußten Außenpolitik auch für die Zukunft nicht aufgegeben werden.“

Die Einheitspolitik fordert nach Abschließung bei der Verteilung der Stellen aus dem Verbanden Abkommen unter besonderer Spargung der wirtschaftlichen Schwächen und schließt mit der Mahnung: „Wir wirtschaftliche Demokraten, die wir im Absehrampf gegen Verwilderung und Separatismus in Treue fest zu Reich und Land stehen haben, rufen unseren Volksgenossen im unbefangenen Deutschland zu: Denkt an das, was die Bewegung des besetzten Gebietes aller Länder, Beruf und Ehrliebe, die Partei gemeinsamem Vaterland geben haben. Haltet euch von Befehlsauspostitoren und Befehlsabteilungen, die unter Welt in Angst bringen würden.“

Schwabens Kandidaten.

Nachrichtendienst der „Völkischen Zeitung“.

Stuttgart, 27. Oktober.

Die Deutsch-Demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns, die als erste der politischen Parteien in Württemberg die Wahlkampagne mit einem Programm einleitete, stellt nun die Liste der Kandidaten fest:

- 1. Dr. Otto Philipp Wieland,
- 2. Dr. Theodor Weber,
- 3. Otto Fenne, Glöcknerobermeister.

unmöglich ist, daß ihr Körper plötzlich in Stücke auseinanderbricht.

„Eine Mutter, deren Sohn einen Mordbruch begangen hat, unternehmen nicht, vertrieben diesen Sohn vor Gericht. Sie belächeln ihn täglich in der Stube des Hofbaurats, und ohne Gram umgibt sie mit ihm einen gleichen mütterlichen Umgang seinen Kopf, ihn mit ihren Händen wie mit einem Tuch umwickeln. Für sie war ihr Mörder keine Straftat, ihre Strafe ist die Liebe. So auch von diesem Geheimnis man nicht in dem Augenblicke, das auf die Anklagen antwortete. Und nach etwas, das darin verheißt die längste Nacht der Erwachsenen, wenn sie nichtbestehen mitohnten oder heimlich Rindergespinn beauftragen, heimlich in ihrem erhabenen Willen. Nicht gut war das Schweigen, das aus der Blindheit und dem Joch der Elternliebe heraus keine Lippen zusammenbrachte. Denn die Anklage der Söhne war eine Verleumdung der Mütter wohl wahr, und schließlich wäre nicht aus den vielen leise zimmernden Worten eine neue Anklage wie ein Sonnenstrahl ausgebrochen, die Anklage der Mütter gegen die Söhne. Das Alter sagt die Mütter.“

„Wie, wie hätten er Leben gefangengehalten?“ so hätte vielleicht eine milde Stimme begonnen. „Aber die Grenzen zwischen gutem und unreinem Leben sind verwischt. Das Jahrhundert des Rindes hatte uns gelehrt, die Kraft der Erde und des Menschengedankens und Wunder in sich hineinzupressen, bis sie selber kein eigenes Licht mehr hatten. Und wovon wir nicht eine Ortserhellung mehr als für die Welt sahen, die ihr uns in die Irreleitend sperrte und uns vor der Zeit alt und gefaltetes wie die Arbeitssachen nur für die Zeit hin und her hatten ließen?“

„Es gehört zu den bitteren herzerlösenden Schmerzen der Mutter, daß sie ihren Kindern nicht mehr anfangen kann, und ihren Kindern die Eltern verlangt. Es bedeutet das Auslösen eines eigenen Wesens, das von diesem Augenblicke an in ein anderes hineinwächst, kein Rückwärts ist in seinen kleineren Ursprung.“

Die Mutter, die sich zu dem Heinen Rindem aufzuheben, ihren Sohn während seiner Kindheit, mit ihrem Denken in die finsternen Gedanken hineinreichend, nimmt fremde Augenzeugen mit und geht von neuem ein in das Rindesleben. Wäre sie es selber noch jung, unangewandten in ihrer Entwandlung; aber nun nicht sie sehen im Wohlstand, zum Beispiel in die unersättliche Karren zum unteren. Die großen feinen Stummelblätter ihres Jünglings ruht sich nicht auf. Denn nicht in ihr wird getrimmt von der Mutter, der großen Gefährdeten, die alle anderen Triebe erlöset. Bewußt wie ein Baum der lebensbedingenden Natur und formlos, doch, nicht sie selbst auf der alten Welt, und nie oft nach ihre höchste Erfüllung zur Zeit der Erde. Nur ruht er sich darin ein Pirana des Glücks, und die Mutterdurst freilich das hohe Echo der Selbstvergessenheit. Aber es erlöset zu können, daß die Mutter die Mutter über-

Mit Entschiedenheit trat der Reichslandsabgeordnete Dr. Meißner in seine programmatischen Ausführungen der Rede ein, indem er als Hauptthesen die von dem Reichsminister Gehler am 28. Oktober 1920 in der Reichsversammlung ausgesprochenen Punkte aufzählte. Er betonte, dass die deutsche Demokratie nicht nur ein Recht, sondern ein Pflichtgefühl sei, das die deutschen Bürger zu einer einheitlichen Haltung verpflichte. Er forderte, dass die deutsche Demokratie nicht nur ein Recht, sondern ein Pflichtgefühl sei, das die deutschen Bürger zu einer einheitlichen Haltung verpflichte.

Ausgewählte Stimmung

Nachrichtendienst der „Völkischen Zeitung“.

Magdeburg, 25. Oktober.

Auf dem Parteiparier der Deutschen Demokratischen Partei, der gestern und heute hier stattfand, wurden für den Wahlsitz Magdeburg-Anhalt als Spitzenabteil für die Reichstagswahl aufgestellt: Staatspräsident a. D. Dr. Baum, Buchdruckereibesitzer Pannemann-Gienbel und Schriftsteller Hermann Böttcher-Bellau; für die Landeswahl in Preußen Reichsminister Dr. Gehler, Reichsminister a. D. Dr. Meißner und Reichsminister a. D. Dr. Gehler. Die Wahlpolitik der Partei und ihre Stellung zum Reichstag wurde im Besonderen durch die Stimmung im Wahlsitz in noch einflussreicherem Urteil ausgeprochen.

Zug. Fikter über die Ausgewählten.

Magdeburg, 26. Oktober.

Im Anknüpfen an den demokratischen Parteiparier fand eine öffentliche Versammlung statt, die einen glänzenden Vortrag des Reichslandsabgeordneten Dr. Hermann Schäfer-Berlin zum Thema „Zug der Ausgewählten“ hielt. Herr Schäfer, Gurland und Keinhalt zugehörig. Seine Ausführungen über die Vorgänge, die bei der Austrittserklärung der drei Herren vorangingen, liefen das Verhalten der Ausgewählten in der Zeit der Verbannung nicht ergründen. Schäfer erklärte, daß alle drei Herren an der Parteiführung teilgenommen haben, in der die Antwort auf die letzte Anfrage des Reichslandlers Marx über die Einbeziehung der Deutschen in die Regierung formuliert wurde. Dr. Schäfer, habe eine viel schärfere Fassung der Antwort gemacht, aber schließlich auf die Vorbehalten der genannten Herren sich mit der Zustimmung einverstanden erklärt, in der die Antwort schließlich fertig worden ist. Es ist also nicht richtig, daß die abweichende Haltung der ausgewählten Herren von der Stellung der übrigen Mitglieder der Fraktion in dieser Hinsicht die Ursache der Differenzen war. Keinhalt und Gurland haben außerdem zusammen mit dem Vorsitzenden der Partei, Koch, wiederum persönlich mit dem Reichslandler über die Bildung einer Parteiführung und über die Erweiterung der Regierung nach rechts verhandelt. In diesen Verhandlungen haben sich keine Parteiangelegenheiten zwischen den Mitgliedern der demokratischen Fraktion gezeigt. Unrichtig ist auch, daß die Demokratische Partei sich für alle Zeiten und für alle Fälle gegen eine Regierungsbeteiligung der Deutschen ausgesprochen habe. Die Deutschen Nation haben aber, solange sie der Opposition angehören, nie einen Zweifel über die Haltung der Partei in der Regierung geäußert. Unrichtig ist auch, daß die Demokratische Partei sich für alle Zeiten und für alle Fälle gegen eine Regierungsbeteiligung der Deutschen ausgesprochen habe. Die Deutschen Nation haben aber, solange sie der Opposition angehören, nie einen Zweifel über die Haltung der Partei in der Regierung geäußert.

waschen, die leerer-traben und wässrig neben ihnen steht und nichts mehr zu scheitern hat, da sie sich selber das schöne Herdeltier ihrer Jugend für die Rinder erwehrt.

„Du verhältst uns nicht weise. Du bist präventivschön. Du kennst uns! Gib den Weg frei!“ So brachen die Stimmen der Rinder die Zeit auf und stoßen die Mutter zurück, die so früh ihr Gesicht anlehnen ließ. Die Mutter blieb ihr mühsam. Das Mutterrecht weigerte sich, jedoch, das sie nicht die erste Pflicht entlassen. Aber der Mensch hat den Zeit vorzuziehen und schloß sich sein Leben lang mit sich fort.

„Echt das Schicksal des Vaters unter demselben Schicksal gehen? Nicht, du trübselig, aber vom Willen zur Unheilbarkeit erfüllt, führt er sich jetzt für überkommen. Die Mutter, als ihm im Augenblicke des Aufstretens in die Fremde die Geburt eines Kindes gemeldet wurde, konnte jeder Vater ausrufen: „Ein Kind, eine Frau ist geboren.“ Eine Frau, die ihn an die Wunden seines Kindes bindet, den ungeschlittenen Wanderritter des Lebens, der sich ihm selbst die Wege der Welt zeigt. Die Mutter, die erbeute aufzukommen. Aber ihm selber bleibt die Gatte das Unterhalt, die Weisheit seines Tages; die tägliche Strenge zu seinem Beruf ist die Fortsetzung eines ewigen Schulwegs. Er wird sich nicht dem Gewerbe, nicht von Herrn seines Werkes. So wird er leben. Das Kind an der Seite, hat er sich für die Söhne des Mannes durchdrungen, um mit dem Mannen gleichen Schritt zu halten. Wenn aber der Sohn den Willen, seinen Lebenslauf zu ändern, so führt er ihm nach und läßt den Vater an der Seite.“

„Es entziehen sie nun, die Rinder, die Fütterlinge, die das Wesen der Eltern erfüllt sein sollen, und mit dem vollen Recht ihrer Verantwortlichkeit in den freien reinen Wäldern des Lebens leben. Die Eltern aber betrogen sich selbst um ihre Entfaltung. Und darin liegt ihre große Schuld gegen sich und gegen die junge Generation. Es übertragen sich die Eltern die Schuld, die sie gebären, wälzen ihr Wert auf die Stromförmigkeit ab, anstatt sich selber erst einmal zu vollenden. Da sie für ihre eigene Jugend unterfordert bleiben, befragen sie die neue Jugend nicht. Da sie keine Verantwortung für die Zukunft der Rinder übernehmen, empfinden sie auch keine Schuld vor dem selbständigen Eigentum der Rinder. Aber sie verlieren dem ewigen. Ausgehört, wie sie waren, füllten sie sich benötigt mit den Gedanken der nächsten Generation, die sie übermäßig beherzigen. Befragen sie denn nicht, was ihnen selbständig ein Ziel bedeutet, die Schuld, die sie aufreihen hat? Und doch niemals der reiche Vater der Jugend das letzte Leben ihres reifen Kindes zerstampen durfte?“

„Die Eltern, die Rausenden, die Geträumten, sie selber müssen sich selbst einmal befragen, ihre Mutterpflicht aus dem Boden lösen, ihre eigene Welt bilden, die Gedanken in sich selbst, die Schuld, die sie werden sich auch die Zeit für die Rinder aufzu. Das allein kann werden, wenn man sich nicht von den Gedanken des ewigen Lebens lösen kann.“

Widerstandsfähiger.

Lobhaftes Geschäft in Südde-Phosphat. Die Böse eröffnete das neue Woche in wesentlich zurechtlicher Stimmung...

Im Mittelpunkte des ganzen Börseverkehrs stand heute die Bewegung, die sich in den Aktien der Deutschen Südde-Phosphat-Gesellschaft vollzog.

Ferner entwickelte sich lobhaftes Geschäft in Oester. Kredit-Anstalt, ohne daß jedoch der Kurs neuemwärtig von dem vorwöchigen Stande abwich.

Am Montagsmarkt mußten Harpener trotz der günstigen Goldbilanz nachgeben. Ferner verliefen Stollberger Zink 1/4 und Simmes 1/2.

Von Maschinenfabriken, die allgemein eher schwache Aktienkurse aufweisen, sind nur unwesentlich verändert.

Die russischen Werten stellte sich 20er Kurs. Rente auf 21/2. Petroleumer Internat. nach 2. Metall, Wert. Papier und Spirituere...

Am Markt der annotierten Werte blieb die Stimmung lustlos bis auf den Schenker. Die meisten Aktien...

Am Geldmarkt war heute die Verteilung zu bemerken, die wir bereits gegen Wochenanfang als wahrscheinlich bezeichneten.

Holland weiter fest. Am Devisenmarkt liegt zum Wochenbeginn der übliche Mehrbedarf vor.

Am internationalen Markt zeichnet sich weiterhin der Handel durch einen ruhigen Verlauf aus.

Berliner amtliche Devisenkurs. Belgien, Australien, Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Kuba, Lettland, Litauen, Luxemburg, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechien, Ungarn, Vereinigte Staaten, Venezuela, Westindien, Zypern.

Table with columns: Land, Amtl. Kurs, Brief, Geld, 24. 10. Brief, Geld. Lists exchange rates for various countries.

Am Markt der Dollarkursen verzeichnen wir wieder etwas mehr Nachfrage hervor, die jedoch im Markte befriedigt wurde.

Frankfurter Börse.

Die heutige Börse eröffnete sehr still bei geringen Kursveränderungen. Heimische Anleihen lagen einige Kleinigkeiten...

Hamburger Börse. Die heutige Börse verkehrte weiter lustlos und abgeschwächt. Nur am Kolonial- und Plantagenmarkt...

Starke Steigerung der deutschen Zuckereisen. Die heutige Börse eröffnete sehr still bei geringen Kursveränderungen.

Europäisch-amerikanischer Wettbewer. Die heutige Börse eröffnete sehr still bei geringen Kursveränderungen.

Gehr. Krüger u. Co. A.-G., Cöpenick. Gesellschaft beider Städte. Bei einem Vergleich der jetzigen Goldbilanz...

Verbreiterungsplan im Fruchtstandungs-fahren. Wie wir hören, beabsichtigt die Deutsche Verke...

Keine Bezahlung der Frachten in ausländischen Zahlungen. Wie der Industrie- und Handelskammer...

Berliner Produktenverkehr.

Die Stimmung an der Berliner Produktenbörse war heute etwas freundlicher, als in den letzten Tagen...

Table with columns: Produkt, Menge, Vorzug, Produkt, Menge, Vorzug. Lists market prices for various goods.

Heutige Preise in Berlin (pro 100 kg u. M.). Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenklein, Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstenmehl, Hafermehl, Maismehl, Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstenmehl, Hafermehl, Maismehl.

Table with columns: Produkt, Menge, Preis. Lists prices for various commodities like flour, oil, and other goods.

Der passive Außenhandel.

Verminderte Ausfuhr, gesteigerte Einfuhr.

Die Gründe der erneuten Passivität der deutschen Handelsbilanz, von deren Beseitigen wir bereits kurz Mitteilung machen konnten...

Table with columns: Warengruppen, Einfuhr, Ausfuhr. Shows trade balance data for various goods.

Die Einfuhrsteigerung gegenüber dem Vormonat streckt sich hauptsächlich auf Lebensmittel (mit 4,3 Mill. Goldmark), Rohstoffe und Halbfabrikate (mit 9,18 Mill. M.).

Vor der Ermäßigung des Bräusentempels. Wie wir hören, besteht an maßgebender Stelle innerhalb die Absicht...

Wünsche und Forderungen der deutschen Kursarbeit. Auf Einholung der Berliner Maklerkammer fand eine besondere Zusammenkunft statt...

Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft.

Die Abstimmung der deutschen Atlantischen Telegraphengesellschaft mit der Deutschen Atlantischen Telegraphengesellschaft...

Asienische Portland-Cement-Fabriken.

Das Unter- und Ober-Asienische Portland-Cement-Fabrikationsunternehmen...

